

Heinrich Heine's
Memoiren

und neugesammelte

Gedichte, Prosa und Briefe.

Mit Einleitung

herausgegeben von

Eduard Engel.

Hamburg.
Hoffmann und Campe.
1884.

1.

Citronia.

Das war in jener Kinderzeit,
Als ich noch trug ein Flügelkleid,
Und in die Kinderschule ging,
Wo ich das ABC anfing —
Ich war das einz'ge kleine Bübchen
In jenem Vogelkäfigstübchen,
Ein Duzend Mädchen allerliebste
Wie Böglein haben dort gepiepst,
Gezwitschert und getiriliert,
Auch ganz erbärmlich buchstabiert.
Frau Hindermans im Lehnstuhl saß,
Die Brille auf der langen Nase
(Ein Eulenschnabel war's vielmehr),
Das Köpflein wackelnd hin und her,
Und in der Hand die Birkenruth,
Womit sie schlug die kleine Brut,
Das weinend kleine arme Ding,

Das harmlos einen Fehl beging. — — —
Es wurde von der alten Frau
Geschlagen, bis es braun und blau. —
Mißhandelt und beschimpft zu werden
Das ist des Schönen Loos auf Erden.

Citronia hab ich genannt
Das wunderbare Zauberland,
Das einst ich bei der Hindermans
Erblickt im goldnen Sonnenglanz —
Es war so zärtlich ideal,
Citronenfarbig und oval,
So anmuthvoll und freundlich mild
Und stolz empört zugleich — dein Bild,
Du erste Blüthe meiner Minne!
Es kam mir niemals aus dem Sinne.
Das Kind ward Jüngling und jetzunder
Bin ich ein Mann sogar — o Wunder,
Der goldne Traum der Kinderzeit
Taucht wieder auf in Wirklichkeit!
Was ich gesucht die Kreuz und Quer
Es wandelt leiblich vor mir her,
Ich hauche ein der holden Nähe
Gewürzten Odem — doch, o Wehe!
Ein Vorhang von schwarzbrauner Seide
Raubt mir die süße Augenweide!

Der dumme Lappen, der so dünne
Wie das Gewebe einer Spinne,
Verhüllet mir die Gloria
Des Zauberlands Citronia!

Ich bin wie König Tantalus,
Mich lockt und neckt zugleich Genuß:
Der Trunk, wonach die Lippen dürsten,
Entgleitet mir wie jenem Fürsten;
Die Frucht, die ich genösse gern,
Sie ist mir nah und doch so fern!
Ein Fluch dem Wurme, welcher spann
Die Seide und ein Fluch dem Mann,
Dem Weber, welcher wob den Taft,
Woraus der dunkle schauderhaft
Infame Vorhang ward gemacht,
Der mir verfinstert alle Pracht
Und allen goldnen Sonnenglanz
Citronia's, des Zauberlands.

Manchmal mit voller Fiebergluth
Fasst mich ein Wahnsinnübermuth.
O die verwünschte Scheidewand!
Es treibt mich dann mit fecker Hand
Die seidne Hülle abzustreifen,
Nach meinem nahen Glück zu greifen.

Sedoch aus allerlei Rücksichten
Muß ich auf solche That verzichten.
Auch ist dergleichen Dreistigkeit
Nicht mehr im Geiste unsrer Zeit!

Nachwort:

Unverblümt an andern Orten,
Werdet ihr mit klaren Worten,
Später ganz ausführlich lesen,
Was Citronia gewesen.
Unterdeß — wer ihn versteht,
Einen Meister nie verräth —
Wißt ihr doch, daß jede Kunst
Ist am Ende blauer Dunst.

2.

Was war jene Blume, welche
Weiland mit dem blauen Kelche
So romantisch süß geblüht
In des Ofterdingers Lied?

War's vielleicht die blaue Nase
Seiner mitschwindsücht'gen Base,
Die im Adelsstifte starb?
Mag vielleicht von blauer Farb'

Ein Strumpfband gewesen sein,
Das beim Hofball fiel vom Bein
Einer Dame: — Firlifanz!
Hony soit qui mal y pense!

3.

Kalte Herzen.*)

Als ich dich zum ersten Male
In der Welt von Pappel sah,
Spieltest du in Gold und Seide
Shylock's Tochter: Jessica.

Klar und kalt war deine Stimme,
Kalt und klar war deine Stirne
Und du glichst, o Donna Clara,
Einer schönen Gletscherfirne.

Und der Jud' verlor die Tochter,
Und der Christ nahm dich zum Weibe;
Armer Shylock, ärm'rer Lorenz!
Und mir fror das Herz im Leibe.

*) Mitgetheilt aus der Autographensammlung von
Dr. W. Winter in Stuttgart.